

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 99 (2005)  
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Bücher  
**Autor:** Spieler, W.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Peter Aerne: «Eine Überflutung von Ragaz»? Weltpolitik in der Bündner Synode – das Wirken der Religiös-Sozialen 1910–1950, in: Bündner Monatsblatt – Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur, Nr. 5/2004, S. 339–382, SFR 13.00.**

Der Aufsatz von Peter Aerne über die Religiös-Sozialen im Kanton Graubünden von 1910 bis 1950 behandelt schwerpunktmässig die friedens- und gesellschaftspolitische Aufbruchphase der 1920er Jahre. «Niewieder Krieg» war das prägende Motto nach den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges, Völkerbund und Abrüstung hatten auch in der Schweiz einen hohen Stellenwert. Es war also, wie Aerne schreibt, «eine für die Anliegen der Religiös-Sozialen günstige Zeitspanne». Das zeigt sich im Wirken einer Gruppe von religiös-sozialen Pfarrern in Kirche und Politik des Kantons Graubünden. Geprägt und «getroffen» von Leonhard Ragaz und seinem «Zeugnis vom lebendigen Gott», traten sie erstmals 1910 zu einer religiös-sozialen Konferenz in Reichenau zusammen, gaben sich aber erst zehn Jahre später eine «feste Organisationsform». 1914 beschwor die «Engadiner Post» schon «eine Überflutung von Ragaz» herauf».

Aerne macht im behandelten Zeitabschnitt insgesamt 23 religiös-soziale Pfarrer aus. Sie wirkten vor allem in Chur und im Domleschg. Ihre führenden Köpfe waren Robert Lejeune (Andeer) und Max Gerber (Feldis). Der Verfasser hat die Biographien im einzelnen erforscht und zeigt, dass die sozial engagierten Bündner Pfarrer allesamt keine proletarische Herkunft hatten, sondern der Mittel- und Oberschicht entstammten.

Der Aufsatz vermittelt einen Einblick in das Friedensengagement dieser Pfarrer für Militärverweigerer, Zivildienst und Abrüstung sowie gegen Waffenausfuhr und militärischen Vorunterricht. Hinzu kamen Kämpfe gegen die Entheiligung des Sonntags durch das Schiesswesen und gegen Kadetten, Jungschützen und andere Jugendorganisationen, welche die Jugend zur «Militärfreudigkeit» erziehen wollten. Nicht weniger wichtig war die soziale Gerechtigkeit. «Da die sittlich-religiösen Missstände zum grossen Teil eine unausweichliche Folge der bestehenden sozialen und wirtschaftlichen Zustände sind, müssen wir das

Schwergewicht unserer Tätigkeit viel mehr auf diese verlegen», hielt z.B. Bernard Guidon (Scharans) fest. Dazu gehörten die Einsätze gegen die Steuerhinterziehung und nach dem Zweiten Weltkrieg für die AHV.

Die Synodenversammlungen waren die herausragende Plattform für diese Auseinandersetzungen. Auch wenn vor allem die friedenspolitischen Vorstösse der Religiös-Sozialen zumeist scheiterten, fanden sie doch grosse Beachtung. «Tutti Ragazzi!» lautete die beredete Klage der «Prättigauer Zeitung», während «Der freie Rätier» und das konservative «Bündner Tagblatt» in den religiös-sozialen Pfarrern «Schrittmacher des Umsturzes» sahen. Der Verfasser vertritt die alles andere als abwegige These, dass die Unterstützung der Synode für die religiös-sozialen Anliegen vor allem deshalb ausgeblieben sei, weil «das gute Einvernehmen mit den politischen Behörden ... dem konsequenten Ernstmachen mit dem Evangelium oft vorgezogen wurde».

Aerne meint am Schluss seines Aufsatzes, das religiös-soziale Engagement werde heute durch die «sozialethischen Institute der Kirchen» weitergeführt, lässt es aber eine «offene Frage» sein, ob sie mehr Wirkung erzielen «als das prophetisch-zeugnishaft Auftreten der religiös-sozialen Pfarrer».

W. Spieler

**Claude-Alain Humbert: Religionsführer Zürich. Orell Füssli Verlag AG, Zürich 2004, 606 Seiten, Fr. 54.00.**

Der Autor hat allein in der Stadt Zürich 370 Kirchen und religiöse oder weltanschauliche Gruppierungen ausfindig gemacht, sie besucht und befragt. Daraus ist ein Nachschlagewerk entstanden, das über die bekannten Religionsgemeinschaften hinaus jede Menge esoterische Vereinigungen bis hin zu den «UFO-Bewegungen» enthält. Der Verfasser stellt die einzelnen Gemeinschaften in ihrem Selbstverständnis dar und verzichtet auf jede Wertung. Auch das Porträt der Religiös-Sozialistischen Vereinigung auf S. 159 ist, ohne dass es gesagt wird, von dieser selbst verfasst worden.

W. Sp.

